

ebenso wie das NMG aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammt: Es handelt sich um das sog. Carmen Apollinis des Marcus Valerius (Bucolica IV)²⁵. Dort beginnt Apoll seinen Vortrag mit einem philosophischen Thema (vv. 27–52)²⁶, das u. a. auf der Cosmographia des Bernardus Silvestris beruht; jedoch geht der Dichtergott recht bald zu den mythischen Liebesleidenschaften über (vv. 55–90), die vor allem nach Ovid modelliert sind. Wie das NMG, so weist auch das Carmen Apollinis einen neuplatonisch beeinflussten, makrokosmologischen Teil einerseits und einen mythologischen Teil andererseits auf; als bukolische Figuren treten auch dort Pan und Apoll, daneben die Nymphe Napea auf.

Die Ähnlichkeit des Carmen Apollinis mit dem NMG ist auf den ersten Blick verblüffend, jedoch lassen sich keinerlei Zitate oder sonstige Referenzen nachweisen. Eine direkte Abhängigkeit ist somit möglich, aber nicht beweisbar. Beide Texte orientieren sich auch an der sechsten Ekloge Vergils²⁷, die ebenfalls eine thematische Zweiteilung aufweist: An einen kürzeren kosmologischen Abschnitt (Ecl. VI, vv. 31–40) schließt sich ein längerer mythologischer an (Ecl. VI, vv. 41–84). Allerdings verweist der Autor des NMG weder durch Zitate noch durch sprachliche Assoziationen implizit oder explizit auf das vergilische Modell.

III. Der Verfasser

Die Verfasserfrage kann nicht für das vorliegende Gedicht isoliert, sondern nur im Kontext der gesamten Gedichtsequenz beantwortet werden, welche in der Handschrift Clm 19488 unikal überliefert wird und vier Texte umfaßt: Flosculus, Summa, Apollogeticum, NMG. Diese Gedichte stellen eine zusammenhängende Kette dar, deren Glieder eng ineinandergreifen. Sie beginnt mit dem sog. Flosculus (p. 95a–110a), dessen Verfasser laut Aussage des Titels (*Flosculus Rahewini*)

25) Ed. Franco MUNARI, M. Valerio, *Bucoliche* (1970) S. 27–32. Zu Person und Werk vgl. insbesondere Christine RATKOWITSCH, *Nec mihi cura gregis superest nec cura salutis. – Interpretation und Datierung der Bucolica des M. Valerius*, *Mittelateinisches Jahrbuch* 27 (1992) S. 169–210.

26) Vgl. auch die Fragestruktur in IV, v. 43 (ed. MUNARI [wie Anm. 25] S. 28): *An quicquam, vel quid sit, vel quale esse putetur ...*.

27) Dem Marcus Valerius hat wohl auch Nemesians dritte Ekloge als Modell gedient.